



Abend -

Zeitung.

211.

Montag, am 3. September 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Das heimliche Gericht.

[Fortsetzung.]

8.

Wer jemals des Morgens aus Bamberg fuhr und die liebliche Gegend bis Erlangen mit einem Lohnkutscher durchzog, weiß, wie heißhungrig man in die gastliche Pforte des goldenen Kreuzes in Bayerstorff tritt und weder nach dem Ursprunge der nahen Ruine fragt, noch wissen will, ob Bayerstorff ein Lehn der Freifrau gleiches Namens in München sey, sondern einzig und allein bemüht ist, einen jener blaugesottenen Karpfen zu erlangen, welche die freundliche, dicke Wirthin so herrlich zu bereiten versteht. Das köstliche Natur-Product, das Bayerstorff in der Küchenhandelswelt berühmt macht, der Meerrettig, weiß wie cararischer Marmor, gerad gewachsen, hart und doch nicht holzig, würzt das Mahl, und der nettare di Bayerstorff, eines der vortrefflichsten Biere zwischen der Isar und dem Main, labt den Durstigen mit nie versiegender Fluth.

Mittag war bereits lange vorüber, wie die Berge von Karpfengräten, die vor einigen Reisenden auf den Tischen lagen, bezeugen konnten, und die kleine Gaststube füllte sich außer jenen Fremden mit Geschrei, Tabakrauch und Bayerstorffern, die sich um diese Zeit gewöhnlich einzustellen pflegten.

Ein junger Mann sitzt in der einen Ecke und raucht nachdenkend seine Pfeife. Jetzt erschallen aus

dem Nebenzimmer die Klänge eines jammervollen Klaviers. Es ist der Sohn der Wirthin, der eine musikalische Uebung anstellt. Der Fremde steht auf, hört freundlich zu und zeigt dem Jungen die rechte Fingersetzung zur Freude der bier einschenkenden Mutter und des biertrinkenden Vaters.

Am andern Ende der Stube, bei trübbrennendem Lichte und ganz in Dampf gehüllt, sitzen drei Jünglinge, dem Anscheine nach Musensohne, in leisem Gespräche. Der Eine von ihnen, ein hübscher Bursche mit stattlichem Schnurrbarte, steht auf, um einen Fisdibus zu suchen, und da er ein zusammengerolltes Papier, dessen Ende bereits angebrannt ist, auf dem leeren Plaze des Fremden findet, so will er sich dessen bedienen. Schon hat er es zum Lichte geführt, als sein Arm plötzlich, wie vom Blitze gerührt, hinabsinkt, denn er erkennt die Runenschrift seines Oheims und liest den Namen Lieschen. Der junge Mensch ist nämlich Niemand anders als Friede.

Die Gefährten wollen wissen, was ihn so seltsam bewegt; er aber, ohne zu antworten, führt das Papier abermal zum Lichte, doch nur, um zu lesen. Es ist Puttsarken's Brief an den jungen Monsieur Raschmann aus Frankfurt am Main, mit dem dieser sich die Pfeife anzündete, ehe er seinen musikalischen Unterricht im Nebenzimmer begonnen hatte. Friede geriet außer sich. Wie schände handelt mein alter Onkel, des himmlischen Lieschens Hand solchergestalt zu verkuppeln. Dem Fremden, der sie nimmt, noch volle